



Das Wort zum Sonntag - 14.12.2025

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

(Jesaja 40,3.10)

(Wochenspruch für den 1. Sonntag im Advent)

In der Erzählung „Der Kranz“ von Eva Rechlin arbeitet der Lehrling Thomas in einer Gärtnerei. Am Nachmittag vor dem 1. Advent, kurz vor Feierabend, kommt ein Anruf. Eine alte Dame bestellt mit zittriger Stimme einen sehr großen Adventskranz. Wie ein Wagenrad soll er sein, also riesig. Und sie braucht ihn bis Mitternacht. Der geschäftstüchtige Junge nimmt die Bestellung an und überlegt, was er tun muss. Längst sind alle Adventskränze verkauft. Da stehen doch noch die restlichen Grabkränze, die von den ernsten Feiertagen im November übriggeblieben sind, denkt sich Thomas. Dann arbeitet er einen davon zu einem Adventskranz um. Sein Kollege, der alte Geselle meint zwar: „Das kannst du nicht machen, das ist Betrug!“ Doch Thomas denkt an das Geschäft und daran, dass er sicher vom Chef ein Lob bekommt. Mit dem Lieferwagen bringt er am selben Abend noch den Kranz zu der alten Dame. Sie scheint sehr reich zu sein und wohnt in einer großen alten Villa, in dessen Halle ein kleinerer Adventskranz gar nicht zur Geltung kommen würde. Sie erzählt ihm von ihren Kindern, die sich plötzlich angesagt haben, und dass ein festlich geschmücktes Haus diese empfangen soll.

Mithilfe einer Leiter hängt Thomas den riesigen Adventskranz an der Decke der großen Empfangshalle auf. Der alten Dame gefällt der Kranz sehr. Sie ist freundlich zu Thomas und möchte ihm ein großzügiges Trinkgeld geben. Doch plötzlich bekommt der dann doch ein schlechtes Gewissen. Es ist ja ein Totenkranz! „Die alte Dame ist so nett zu mir. Ich kann sie nicht betrügen,“ denkt er sich, und lehnt das Trinkgeld ab. Lieber will er noch einmal in die Gärtnerei zurückfahren und einen neuen Adventskranz basteln, auch wenn es die ganze Nacht dauert.

Schließlich erzählt er der alten Dame, was er tun wollte, und dass der aufgehängte Kranz eigentlich ein Totenkranz ist. Thomas fängt an, zu weinen. Nach einem Augenblick des Überlegens hat die alte Dame Mitleid mit ihm und tröstet ihn, obwohl er sie betrügen wollte.

Sie findet den Kranz jetzt noch schöner. Wenn ein Totenkranz zum Adventskranz wird, so sagt sie, ist das, wie wenn man über dem Schrecken des Todes die Lichter der Hoffnung anzündet. Dem Tod ist seine Kraft genommen mit dem Licht des Kindes von Bethlehem, das ihn besiegt hat.

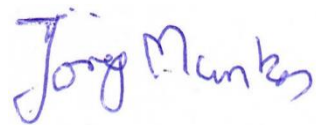
Genau das ist der Sinn von Advent. Nach den Totengedenktagen kommt die Botschaft von Weihnachten auf uns zu. Auch in den dunklen Zeiten des Lebens. Advent ist immer. Er leitet über vom Dunkel ins Licht, von der Trauer zur Freude. So dürfen wir einstimmen in den Text des Liedes von Jochen Klepper (1903 bis 1942):

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern.
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

(Evangelisches Gesangbuch, Nummer 16)
Er kommt uns entgegen.

Herzlichst,

Ihr



(Jörg Munkes, Pfarrer)